

# „Wir spielen, was wir spüren“

„Yala“ – von und mit Sigi Finkel und Mamadou Diabaté

Es ist die perfekte Synthese von afrikanischer Tradition und modernem Jazzverständnis, wenn Sigi Finkels Saxofon und Mamadou Diabatés Balafon in einen angeregten Dialog treten. Schon vor Jahren kamen sie beide nach Wien – der eine aus Bayern, der andere aus Burkina Faso – und bereichern seitdem die hiesige Musikszene.

Die erdigen und schnarrenden Töne des Balafons sind fast so etwas wie eine klangliche Visitenkarte Westafrikas; das Instrument, das aus Holzklangstäben und der Resonanz dienenden Kalebassen besteht, ist mit Marimba und Vibrafon verwandt. Mamadou Diabaté stammt aus einer Griot-Familie und ist ein Meister des Balafons; er hat in Österreich schon mit André Heller, Kurt Ostbahn oder Martin Grubinger gearbeitet, seit einigen Jahren auch mit Sigi Finkel. Der Saxofonist beschäftigt sich neben „reinen“ Jazzprojekten auch immer wieder mit World Music und lässt sich von arabischen, afrikanischen oder spanischen Traditionen inspirieren (African Heart, Audioscope, Arabian Waltz, Antonio Andrade & Compania Flamenca...).

Nun ist nach „Folikelaw“ (2005) die zweite CD von Finkel und Diabaté erschienen – wieder auf dem ORF-Label und dieses Mal auch mit Unterstützung der Casinos Austria. CONCERTO hat die beiden Musiker zur neuen Scheibe namens „Yala“ befragt:

**Wie habt ihr euch kennengelernt?**

**Sigi Finkel (SF):** Ich habe Mamadou anlässlich einer CD-Präsentation gehört. Schon damals hat mir sein virtuos instrumentales Können imponiert. Als ich African Heart umbesetzte, wurde mir der Kontakt zu ihm durch einen anderen Musiker vermittelt. Wir haben dann 5 Jahre gemeinsam in der Band gespielt und waren u.a. zusammen in Marokko, der Türkei, Tunesien und Burkina Faso.

**Das Balafon ist eines der typischsten afrikanischen Instrumente. Ist es schwer zu spielen, und können es Europäer auch erlernen?**

**Mamadou Diabaté (MD):** Es ist nicht einfach, aber natürlich haben auch EuropäerInnen die Möglichkeit, auf dem Balafon zu spielen.

**Stimmt es, dass auf die Löcher bei den Kalebassen ursprünglich Spinnennetze oder Fledermausflügel gelegt wurden und dass dafür heute Zigarettenpapier verwendet wird?**

**MD:** Bis heute werden in Burkina Spinnennetze verwendet, um die Löcher zu verschließen. Ich verwende hier nicht Zigarettenpapier, sondern ganz dünne Plastikfolien.

**Was ist für euch das Besondere am Duospiel?**

**SF:** Man kann spontan auf Vorgaben des Partners reagieren und muss sich nicht so fest an vorher ausgemachte Arrangements halten. Speziell die Verschiebung der rhythmischen Muster ist ein ganz spannender Punkt in unserem Duo: Mamadous Balafonspiel basiert ja vorwiegend auf sich wiederholenden Rhythmusmustern. Wenn ich nun in solch ein Muster mit dem Saxofon einsteige und das Muster nach ein paar Mal um eine Achtel oder Viertel verschiebe, dann sind wir zwar immer bei der gleichen Idee, aber sie hat eine andere Bedeutung und klingt anders. Das klingt zuweilen fast wie Minimal Music von Steve Reich.

**Wie hat sich euer Duo seit „Folikelaw“ weiterentwickelt?**

**SF:** Wir haben im Anschluss an die erste Duo-CD sehr viele Konzerte auf drei Kontinenten gespielt. Die Stücke haben sich durch die offene Struktur der Arrangements live teils beachtlich weiterentwickelt: So sind neue Teile, auf die wir beim Improvisieren gestoßen sind, zum fixen Teil des Arrangements geworden. Wir sind auch mutiger geworden, insofern als wir uns weiter von der Basis der Songs entfernt haben und die Verzahnung unserer Linien vorangetrieben haben.

**In welcher Weise ist die neue CD anders als eure erste?**

**SF:** Nun ja, zum einen spiegelt sie das komplexere Zusammenspiel unserer beiden Instrumente wider, zum anderen war die Aufnahme-situation ja auch eine ganz andere: Wir haben die erste CD live im inzwischen verblichenen Jazzclub Birdland in Wien aufgenommen. Bei einer Live-Aufnahme ist – vor allem dann, wenn man wie in unserem Fall nur einen Abend aufnimmt – nur jeweils eine Möglichkeit da, einen Song entsprechend zu interpretieren. Für die Aufnahmen zur neuen CD „Yala“ sind wir ins Studio gegangen. Man hat da natürlich noch zusätzliche Möglichkeiten, indem man eine zusätzliche Balafon- oder Saxofonspur aufnimmt oder Melodielinien doppelt.

**Gibt es in verschiedenen Ländern auch verschiedene Reaktionen auf eure Musik?**

**SF:** Ja, schon. Wobei sich einerseits Afrika und Europa dadurch unterscheiden, dass in Afrika eher nicht geklatscht wird, sondern getanzt, wenn's gefällt. Das war am Anfang schon etwas irritierend für mich. Andererseits zieht sich durch viele Auftritte eine Begeisterung des Publikums durch, die mich schon sehr freut. Ob das nun in Russland war oder in Pakistan – oder in den österreichischen Bundesländern: Diese Musik scheint die Leute unmittelbar anzusprechen. Das ist dann wieder ein gemeinsamer Nenner....

**Seid ihr mit eurem Duo auch den „Wurzeln des Jazz“ (die ja zum Großteil in Afrika liegen) auf der Spur?**

**SF:** Nein, eigentlich nicht. Wir sind ja keine Wissenschaftler, sondern Musiker. Wir spielen, was wir spüren. Ob das nun Spurensuche, Fusion, neuer Stil oder Musik im Geiste von diesem oder jenem genannt wird, sollen andere entscheiden.

**Was bedeutet das Wort „Tradition“ für euch?**

**MD:** Für mich ist Tradition sehr wichtig. Der Kontakt zu den eigenen Wurzeln und der eigenen Herkunft sollte nie verloren gehen. Bei uns ist es quasi eine Pflicht, die Tradition der Familie weiterzuführen. Auch ich habe mich eigentlich nie dafür entschieden ein Balafonist zu sein, sondern das war mir, wie auch meinen Geschwistern, schon in die Wiege gelegt.

**SF:** Tradition heißt für mich, dass es Formen des Ausdrucks gibt, die vor meiner Zeit entwickelt wurden und quasi als Archivmaterial zur Verfügung stehen. Für mich ist aber ausschließlich relevant, ob ich etwas spüre bei dem, was ich spiele oder komponiere. Das ist mein roter Faden, den ich verfolge, dieses Gefühl, diese Emotion. Wenn das dann für den einen traditionell klingt, bitte; und für den anderen ist es vielleicht „unerhört“ – im tiefsten Sinn dieses Wortes.

Martin Schuster

## CD-TIPP

▷ Sigi Finkel/Mamadou Diabaté „Yala“, ORF CD, Vertrieb: ORF

## LIVE-TIPPS

- ▷ 15.04. Wien/Metropol (CD-Präsentation)
- ▷ 11.05. Wien/LOCAL
- ▷ 16.05. Wien/ORF (Ö1-Kulturwandertag)
- ▷ 23.05. Linz/Linzfest
- ▷ 12.06. Wien/Porgy & Bess
- ▷ 18.06. Langenlois/Weingut Loimer

## WEB-TIPPS

▷ www.mamadoudiabaté.com, www.sigifinkel.com